

# Ein Strubbelkopf mit Engelslächeln

Constantin von Jascheroff spielt die Hauptrolle in „Falscher Bekenner“

VON KNUT ELSTERMANN

So wie in Küstenstädten das Meer immer spürbar bleibt, auch wenn wir es nicht sehen, so ist in diesem Provinznest die nahe Autobahn immer anwesend. Im Grundrauschen permanenter Bewegung wirkt der Stillstand in der kleinen, grauen Stadt noch quälender und lähmender. Armin hat hier die Mittlere Reife geschafft. „Jeden Tag eine Bewerbung“, verspricht er der Mutter, aber die Erfolglosigkeit scheint in ihm angelegt wie ein genetischer Code, den man nicht knacken kann. Armin, dieser verschlossene, manchmal fast reglose Heranwachsende will sich sichtbar machen und wählt einen Weg, der ihn zugleich in der Anonymität belässt. In falschen Bekennerschreiben übernimmt er die Verantwortung für folgenschwere Unglücksfälle auf der Autobahn und für Brände in der Stadt, mit denen er nicht das Geringste zu tun hat. Der tatenlose Armin will zum Täter werden, um so Kontur zu erlangen.

In Christoph Hochhäuslers großartigem Film „Falscher Bekenner“, der im vergangenen Jahr in Cannes lief, spielt Constantin von Jascheroff diesen emotionalen Totalverweigerer so überzeugend somnambul, dass man ihn manchmal wachrüteln will. „Zuerst war da dieser Gang“, erinnert sich der heute 20-

Jährige an die Dreharbeiten vor fast zwei Jahren. „Ich bin mit Christoph losgezogen und habe auf der Straße Leute beim Gehen beobachtet, wir haben sie regelrecht verfolgt. Irgendwann hat sich dann Arnims Gehweise aus diesen Beobachtungen ergeben. Schläff. Spannungslos. Haltunglos.“ Constantin stößt diese Wörter aus wie endgültige Urteile über seinen Helden. „Es gibt solche Menschen wirklich!“ Noch immer scheint er erstaunt zu sein über diese Erkenntnis.

Er selbst sei ganz anders, er habe gute Freunde, liebevolle Eltern, und eine wunderbare Freundin, sagt er und blickt hinüber zu dem hübschen Mädchen, das gerade in einem Berliner Café an seiner Seite sitzt. Er steht auf und versucht, diesen schleifenden Gang noch einmal hinzubekommen, aber es will nicht recht gelingen. Armin ist schon wieder unendlich weit von ihm entfernt. Um ihn damals zu begreifen, habe er sich völlig abgeschottet, von der Familie, von den Freunden. Eine Woche lang lebte er in freiwilliger Quarantäne in seinen vier Wänden, um diese Einsamkeit zu empfinden. Die ungewohnte Klausur versetzte ihn in eine leichte Depression, die ihn dann durch die wenigen Drehtage dieses Low-Budget-Films trug, für den keiner der Darsteller ein Honorar erhielt.

Constantin von Jascheroff stand schon mit sieben Jahren vor der Ka-



Der Film zeigt eine Welt, in der man große Buchstaben liebt.

mera, im „Renschwein Rudi Rüssel“. Das Schauspielerkind – sein Vater Mario ist nicht nur Darsteller und Musiker, sondern auch die offizielle deutsche Stimme von Mickey Mouse – hat seitdem ununterbrochen gedreht. Er hat die Schule geschmissen, später auch das Schauspielstudium abgebrochen, weil es „immer so viel im Film zu tun gab“. Vor allem durch Fernsehserien wurde der Junge mit der blonden Strubbelfrisur, den großen Augen und dem Lächeln eines Botticelli-Engels zu einem umschwärmten Poster-Star mit eigenem Fanclub. Diesem

Image ist er mit dem „Falschen Bekenner“, eine der beklemmendsten Provinz-Geschichten des deutschen Kinos, nun endgültig erwachsen. Vielleicht könnte sein Armin mit dieser gewissen Dumpfheit, der Antriebsarmut und dem erloschenen Blick ein heilsamer Schock für die Fans werden. Leicht ist ihm dieses Spiel nicht gefallen, besonders schwierig waren Arnims sexuelle Unterwerfungsfantasien. In kalt fotografierten Orgien mit einer schwulen Leder-Gang, die wohl nur Arnims erotischen Tagträumen entstiegen ist, macht er sich zum willigen Objekt, das verzweifelt wahrgenommen werden will. Das war härter zu spielen als jede Liebesszene.

Für Constantin von Jascheroff ist Armin einfach nur „Er“. Wenn er von ihm spricht, lächelt er merklich nach innen, als sei ihm der Kerl noch immer ein wenig rätselhaft. Der ganz Andere, der Fremde, der doch zu ihm gehört. „Der ist jetzt da. Den kann mir keiner mehr nehmen“.

**Falscher Bekenner** Dtl. 2005. Buch & Regie: Christoph Hochhäusler, Kamera: Bernhard Keller, Darsteller: Constantin von Jascheroff, Manfred Zapatka, Victoria Trauttmansdorff, Nora von Waldstätten, David Striesow u. a.; 94 Minuten, Farbe.